

# paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 483 A

4. Juli 2012

37. Jahrgang

## Hafenrundfahrt in Tempelhof



Shopping-Center gibt es rund 60 in Berlin, aber keines, das an einem Hafen liegt. Über dieses Alleinstellungsmerkmal verfügt nur Tempelhof. Der Hafen, der nach dem Krieg vornehmlich als Schrottplatz genutzt wurde, war nicht gerade das, was man einen Hingucker nennt. Es sah aus wie der Müllplatz des auf der gegenüberliegenden Seite des Teltowkanals stehenden Ullsteinhauses. Die Kreativen der ufa-Fabrik, die auf der anderen Seite des Tempelhofer Damms beheimatet sind, waren die ersten, die sich konkrete Gedanken um eine andere Nutzung des Hafens gemacht hatten. „Juppy träumt von einem Kulturhafen“ hieß es

in der Berliner Zeitung vom 31. Juli 2000. Am 29. April 2009 war es dann endlich so weit. Der Tempelhofer Hafen erstrahlte in neuem Glanze. Das historische Speichergebäude wurde aufwendig saniert und durch einen Anbau ergänzt. Ein neues Shopping-Center war entstanden, zwischen Schlossstraße und den Gropius-Passagen. Was sich zwischen 2000 und 2009 tat, ist eine lange und nicht immer lustige Geschichte. Übrig geblieben ist von den Plänen der ufaFabrik nichts, bis auf den Punkt, dass es hier keinen Schrottplatz mehr gibt.



Auch drei Jahre nach der feierlichen Eröffnung kann man nicht sagen, dass alles fertig ist. Immer noch wird hier und da gebaut, und wenn man in der Sonne am Hafen sitzt und seinen Kaffee genießen möchte, kommt es nicht selten vor, dass ein Schaufelbagger schnaufend an einem vorbeifährt und sich der von ihm aufgewirbelte Staub auf die Sahne des Latte Macchiato legt.

Foto: Eröffnung des Tempelhofer Hafens, v.l.n.r.: die REM+tec-Architekten Reinhard Müller und Johannes Tücks, Investor Christian Diesen, und der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit.



Was aber wird schon rechtzeitig fertig? So sah es 2009 aus. Auf dem Foto auf Seite 1 sieht man, dass die Molen inzwischen begrünt sind und das Gebäude am Ostrand des Hafenbeckens fertig gestellt wurde. Zwischen den beiden Molen pendelt seit dem 4. Juli 2012 eine Fähre hin und her. Sie erspart nicht nur den langen Fußweg am Hafen entlang, sondern sorgt auch für ein kostenloses Rundfahrtvergnügen im Hafenbecken. Wie bei der Einweihung der Fährverbindung bekannt wurde, sollen auf beiden Molen Gebäude mit Gastronomieangeboten entstehen. Angesichts der Tat-

sache, dass große Gastronomieflächen seit längerer Zeit leer stehen, muss man sich fragen, ob zusätzliche überhaupt Sinn machen.

Die Hafenschwinge am Tempelhofer Damm, also der Westseite des Hafenbeckens, ist das einzige Gebäude, das nicht von den REM+tec-Architekten stammt, sondern von Marc Wieneke. Im Ober- und Erdgeschoss befand sich das Restaurant Porto. Seit rund einem Jahr ist es verwaist. Auf Nachfragen zeigt sich die Betreibergesellschaft stets optimistisch, dass es bald weitergehe. Zwischenzeitlich hat auch noch das Sushi-Restaurant im rechten unteren Teil aufgegeben. Ein-



zig der Hafenimbiss Maximilian ist übrig geblieben, und der war schon „immer“ da, wenn auch nicht an dieser Stelle, sondern um die Ecke herum in der Ordensmeisterstraße. Das Porto war wirklich ein sehr schönes Restaurant mit einem tollen Blick über den Hafen. Es hat sich offenbar nicht gerechnet. Ich befürchte, dass in diesem Teil Tempelhoofs einfach nicht das Publikum für so ein Restaurant vorhanden ist. Im Nachhinein muss man sich noch eine ganz andere Frage stellen, nämlich nach dem Sinn dieses Gebäudes überhaupt. Der untere Teil, von dem aus man direkt in den Zugang zum Center gelangt, in dem sich viele kleine Restaurants und andere Geschäfte befinden, ist natürlich notwendig. Der gläserne Überbau hingegen, wenn man ehrlich ist, nicht. Er versperrt den Blick vom Tempelhofer Damm auf das Hafengelände. Etwas kleiner und flacher wäre besser gewesen. Bleibt zu hoffen, dass die optimistischen Aussagen der Betreiber möglichst bald Realität werden.

Angesprochen auch auf einige andere leer stehende Flächen im Center selbst, erhält man ebenfalls immer wieder die Auskunft, dass bald etwas geschehe. Esprit hat kürzlich seine Filiale aufgegeben, und der Modeanbieter Lerros macht gerade den Räumungsverkauf. An einem geschlossenen Geschäft steht „Freuen Sie sich auf einen neuen Shop“. Gerne, aber dieses Schild hat schon Patina angesetzt. Auch der Hinweis an einem anderen Laden „Opening soon“, ist dort schon seit einiger Zeit zu sehen.



Das mag alles sicherlich nicht dramatisch sein, gemessen an der Gesamtanzahl der Geschäfte. Dass es jedoch so lange dauert, ehe Neuvermietungen stattfinden, stimmt den geneigten Tempelhofer Anwohner und Freund des Hafens nicht gerade glücklich. Es gibt aber auch Neues im Center. Am 13. Juli wird das Billardsportcenter Hanniball, vorher in der Großbeerenstraße in Mariendorf ansässig, im Hafengebäude öffnen. „Unterm Dach des ehemaligen Speichergebäudes haben wir eine neue Heimat gefunden. Die Räume sind mit großem Aufwand wieder hergerichtet und bestens ausgestattet worden. Während der Öffnungszeiten des Centers sind wir auch über die Shoppingmall zu erreichen. Zu den übrigen Zeiten ist der Zugang über den Seiteneingang direkt am Hafen gewährleistet. Die Einfahrt in das Parkhaus ist bis spät in die Nacht geöffnet, die Ausfahrt ist jederzeit möglich“, steht auf der Internetseite von Hanniball.



Das wirklich Schöne an diesem Hafen kommt gerade jetzt im Sommer so richtig zur Geltung. Die Beachbar auf der Westmole und das Schiff „Alte Liebe Tempelhof“ mit Blick nach Westen auf die untergehende Sonne sind traumhaft. Aufgenommen wurde das Foto vom KrazyTown aus, das seit März 2012 geschlossen ist.



Die Geschichte des KrazyTown bzw. des Gebäudeteils, in dem sich das KrazyTown befand, an der Ostseite des Hafenbeckens, ist leider auch sehr traurig. Und wieder spielt ein guter Plan der ufaFabrik eine Rolle, der den kommerziellen Interessen der Investoren nicht genehm war. Im städtebaulichen Vertrag zwischen Bezirksamt und Investor wurde zwar vereinbart, dass hier ein Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche gemacht werden soll, weiterführende Ausführungen über die Finanzierung gibt es jedoch nicht. Ein Angebot für Familien kann zwar ein kompetenter Träger der Kinder- und Jugendarbeit übernehmen, aber nicht mit unbezahlbaren Kosten. Natürlich darf dem Anbieter keine Miete berechnet werden. Auf wen soll man die abwälzen? Auf die Familien? Wie hoch soll der Eintrittspreis sein, damit sich das rechnet?

„Hafen ohne ufa“ titelte paperpress am 13. Dezember 2008, als sich die ufaFabrik aus dem Projekt zurückzog, weil plötzlich Mietforderungen auf dem Tisch lagen. Was nun? Plötzlich hieß es, ein weiteres Bambooland, ein Spielparadies für Kinder, solle hier entstehen. Der Betreiber des Bamboolands eröffnet am 27. Januar 2011, mit viermonatiger Verspätung, das KrazyTown, eine Weiterentwicklung des Bamboolandkonzepts für Jugendliche und Erwachsene. Das war schon hart an der Grenze dessen, was man mit dem städtebaulichen Vertrag eigentlich wollte. Die Verspätung, die den Betreiber mehrere zehntausend Euro kostete, ist sicherlich nicht allein dem Bezirksamt und seinen Genehmigungsstellen zuzuschreiben. Allein nicht, einen Anteil trägt die Behörde allerdings daran. Wenn neben dem Gebäude, in dem sich das KrazyTown und ein Fitnessstudio befinden, am Center direkt in übergroßen Buchstaben einer Leuchtreklame „MediaMarkt“ zu lesen ist, dann fragt man sich, warum so einen Hinweis nicht auch das KrazyTown an-

bringen durfte, damit man es vom Tempelhofer Damm aus überhaupt sehen kann. Der damalige für die Genehmigungen zuständige Bezirksstadtrat bereitete dem KrazyTown noch andere Probleme. Natürlich wollte man Wii-Spiele anbieten. Standard überall und äußerst beliebt. Der Stadtrat wusste jedoch nicht, was Wii-Spiele sind. Er vermutete dahinter blutrünstige, jugendgefährdende Spiele. Er ließ sich auch nicht vom Gegenteil überzeugen und vertröstete den Betreiber auf den Zeitraum nach der Wahl 2011. Das KrazyTown war nach der Wahl schon fast am Ende und der Stadtrat hatte einen anderen Job. Das KrazyTown mit seinen zahlreichen Spielangeboten rechnete sich durchaus. Es wäre auch gut gegangen, wenn man dem Betreiber als zusätzliches gastronomisches Angebot die Alte Liebe überlassen hätte. Das wollte man nicht. Man wollte vor allem Mieteinkünfte. Das Geld dafür blieb unterm Strich nicht übrig, und so gibt es seit März 2012 einen weiteren, dazu noch großflächigen Leerstand.

Zwei Chancen, den städtebaulichen Vertrag im Sinne der Erfinder umzusetzen, hatte die Hafengesellschaft. Wenn die dritte nicht klappt, wäre das eine Katastrophe. Die Hafencenterbetreiber müssen sich über eines im Klaren sein. Miete kann für ein Familienprojekt nicht erhoben werden. Bei diesem Satz mögen Geschäftsleute mit dem Kopf schütteln. Das sollten sie lassen und lieber nachdenken. Ein Center wie am Tempelhofer Hafen braucht Attraktionen, da reicht eine kleine Fähre mit dem wunderschönen Namen „Neue Liebe“ nicht aus. Ein Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien ist das, was dem Hafen noch fehlt, und seit dem Untergang des KrazyTown mehr als je zuvor. Und so ein Projekt muss der Betreiber im eigenen Interesse fördern und unterstützen. Der Verzicht auf Miete hier kommt an anderen Stellen allen zugute, die im Hafencenter tätig sind. Und so lange man dieser einfachen Weisheit nicht folgt, ist jedes künftige Familienprojekt von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Das Bezirksamt sollte sehr auf die Einhaltung des städtebaulichen Vertrages achten. So, genug Kritisches zu Papier gebracht, jetzt feiern wir noch ein wenig die neue Fährverbindung im Tempelhofer Hafen. **Ed Koch**



Mit der feierlichen Taufe durch die Bezirksstadträtin Dr. Sibyll Klotz sowie die Geschäftsführung der Tempelhofer Hafen GmbH & Co. KG, Martin Merkel und Thomas Schillings, ist die Fährverbindung am Tempelhofer Hafen ab sofort für den Besucherverkehr geöffnet. Das Fährschiff wird den Namen „Neue Liebe“ tragen und verbindet die Ost- mit der Westmole im Hafenbecken der historischen Anlage. Gleichzeitig verleiht die jüngst installierte Außenbeleuchtung dem denkmalgeschützten Gelände in den Abendstunden ein besonderes Ambiente, das zum Verweilen einlädt.

„Die heutige Eröffnung der Fährverbindung ist ein wichtiger Meilenstein für den Tempelhofer Hafen, denn mit diesem Angebot wird das Areal für unsere Besucher auch wasserseitig erlebbar“, sagt Martin Merkel, Geschäftsführer Tempelhofer Hafen GmbH & Co. KG. „Durch weitere Maßnahmen, wie die Illumination von Speicher und Hafen sowie die Einrichtung eines Besucherinformationssystems, schaffen wir zusätzliche Aufenthaltsqualität für unsere Gäste und sensibilisieren diese für die bewegte Geschichte des Standorts.“

*Foto: Taufe der Fähre. Da sie im Wesentlichen aus Planen und wenig Stahl besteht, bot es sich an, den Flascheninhalt auf die Fähre zu gießen und nicht die Flaschen an der Fähre zertrümmern zu wollen.*





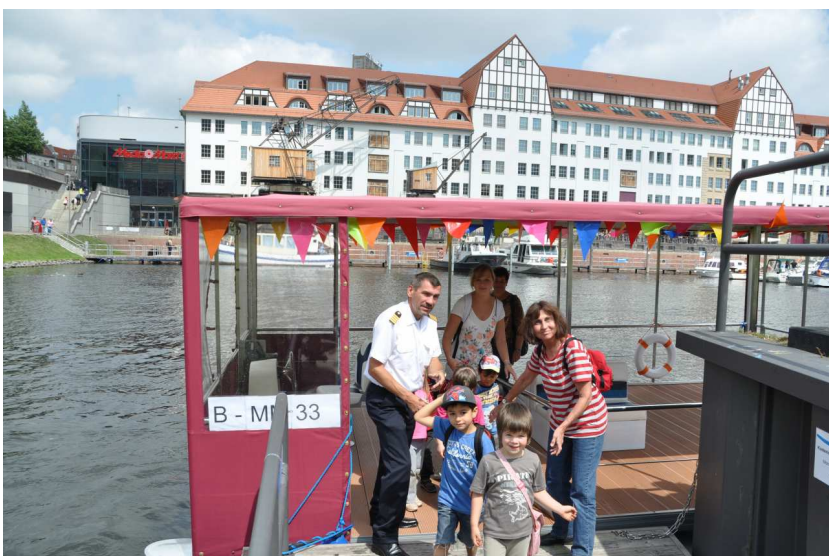
Auch in den kommenden Monaten wird am Tempelhofer Hafen viel Neues entstehen. So beginnen im Spätherbst dieses Jahres die Bauarbeiten für insgesamt zwei gastronomische Einrichtungen auf den Molenköpfen. Darüber hinaus wird die Uferböschung auf der Westseite durch Holztreppen aufgewertet. Die Fertigstellung der Gebäudekomplexe ist für Ende des Jahres geplant, die der Außenanlagen für Frühjahr 2013. „Die einmalige Lage am Wasser unterscheidet den ‚Hafen‘ von anderen Einkaufszentren und es ist erfreulich

zu sehen, wie sich das einst brach liegende Gelände seinen Charakter als ‚Hafen‘ zurückerobert und gleichzeitig attraktiv für Kunden und Kundinnen und die Bevölkerung wird. Gleichzeitig wird auf die Geschichte aufmerksam gemacht und auf die Pflege der historischen Wurzeln geachtet“, findet Dr. Sibyll Klotz, Bezirksstadträtin für Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung.



*Eine Rundfahrt die ist lustig, finden auch Birgitt Eltzel von der Berliner Zeitung, und Ed Koch von paperpress.*

*Foto:  
Berit Müller – Berliner Abendblatt*



*Gleich nach den Pressevertretern durften Kinder der Kita Mariendorf Ost die Fähre ausprobieren.*

Die Fährverbindung steht allen Besuchern des Tempelhofer Hafens von Montag bis Samstag in der Zeit von 11.00 bis 19.00 Uhr kostenlos zur Verfügung. Insgesamt acht Gäste kann Fährmann Andreas Engeland durch das Hafenbecken navigieren. Die Fahrt auf dem rund 28 Quadratmeter großen Pontonboot mit Schwimmkörpern aus Aluminium dauert rund fünf Minuten. Der Name

der Fähre „Neue Liebe“ bezieht sich auf das 67 Meter lange Motorschiff „Alte Liebe“, das im Jahr 2008 von der Grundstücksgesellschaft gekauft wurde und seitdem die Steganlage ergänzt. Zusätzlich dient die „Alte Liebe“ als Veranstaltungs- und Restaurantschiff und liegt im Tempelhofer Hafen fest vor Anker.

Damit das Hafengelände auch in den Abendstunden in vollem Glanz erstrahlt, werden der historische Speicher, die 100-jährigen Kräne, die Kaimauer sowie das historische Treppenhaus zum Tempelhofer Damm illuminiert. Insgesamt 45 Strahler sorgen dafür, dass die Szenerie bereits von der Straße aus sehr gut sichtbar ist und das Ensemble durch das Spiel aus gestaffelten Lichtflächen und Schattenwürfen plastisch und belebt wirkt.

Auf insgesamt acht Informationstafeln können sich die Besucher des Tempelhofer Hafens in Zukunft über die historischen Elemente im Inneren des Speichergebäudes sowie im Außenbereich informieren. Die Tafeln geben detaillierte Informationen – unter anderem zur Geschichte des Speichergebäudes, der Wiegestation, mit der seit 1908 mehr als 205.000 Tonnen Waren bewegt wurden, den denkmalgeschützten Verladekränen oder den Schienen und Pflasterelementen, die sowohl im Innen- als auch im Außenbereich erhalten wurden.

### **Der Tempelhofer Hafen – Berlins erstes Shoppingcenter am Wasser**

Im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist auf einem rund 30.000 Quadratmeter großen Grundstück am Südende des Tempelhofer Damms der Tempelhofer Hafen entstanden. Das innerstädtische Einkaufszentrum verbindet auf einer Nutzfläche von rund 35.000 Quadratmetern Shopping, Kultur und Freizeit sowie ein Ärztezentrum. Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde das Center am 29. April 2009 feierlich vom Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit eröffnet und bietet auf einer Verkaufsfläche von knapp 20.000 Quadratmetern nicht nur ein breit gefächertes Einzelhandelsspektrum verschiedenster Branchen, sondern auch gastronomische Angebote und Freizeitmöglichkeiten. Das besondere Flair bietet zusätzlich die Marina mit ihren 35 Bootsliegeplätzen.

*Quelle: Business Network Marketing- und Verlagsgesellschaft mbH  
und Foto Seite 1*

*alle anderen Fotos: Lothar Duclos*